



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Die Mutter Gottes ist warhafftig ein Königin der Tugenden gewesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

S. 1.

**Die Mutter Gottes ist
warhafftig ein Königin der
Tugenden gewesen.**

1.

Der Ehrwürdige Abbt Theodororus / von alten gemeinlich genant Suidra, wegen eines Amptis / das er in eines Klosters gehabt hat / vñ studium geheissen; diser lebte im neun hundertenn Jahr nach Christi Geburt / zur Zeit einer Kaiserlichen Kaiserin / welche die Bilder aufzututzen befohlen; von deren er auch ganz vbel vñ härtiglich gepenniger ist worden: Diser / sag ich / hat meinem Vernehmen nach gar wunderlich vñ wol geredet; als er gesagt / daß derjenige sich höchlich betrieuen wurde / der die Unfruchtbarkeit der H. Anna für ein Fluch vñnd Vermaledung aufgeben würde; weil dieselbige Unfruchtbarkeit vil mehr ein Zeichen eines fürrefflichen vñ sonderbaren Geheimniß gewesen seye. Vor ihm hat der H. Petrus Chrysostogus (a) ein gleichförmige Meinung mit guldenen Worten fürgebracht / welche also lauten: Diese Unfruchtbarkeit der H. Anna ware nit verflucht / sonder ganz voller Geheimniß: Dann die Frucht / die von ihr hat kommen sollen; ist allein auff ein gewisse Zeit aufbehalten vñnd aufgezo-gen worden; daß also der Leib der H. Anna nit für ein Zeit beschloffen / vñnd vnfruchtbar gewesen ist; auch vonnöthen ware / daß diser Leib von langem her zubereit wurde / auff daß alle Tugenden sich darein versambleren / vñnd auffwachsen / vñnd zu seiner Zeit kundren

herfür kommen. Dese H. Mutter Anna hat allen Weibern in der Fruchtbarkeit nit allein gleich seyn / sonder so gar alle vbertrefsen sollen; vñnd solches wegen ihrer sonderbaren vñnd einigen Tochter / in welcher / vñnd mit welcher alle Tugenden samenhaft haben sollen auff die Welt geboren werden. Glückselige / vñnd tausentmal glückselige Unfruchtbarkeit! welche der Welt ein so köstliche Frucht zubereitet hat! als da ware die gloriwürdigste Jungfraw Maria / welche von Gott dem Allmächtigen von Ewigkeit her zu einer Königin der Tugenden / zu einer Mutter der Tugenden / vñnd wie der H. Johannes Damascenus (b) meldet / zu einem Schatz aller Heiligkeit verordnet ist worden.

2. Die H. Lehrer bringen vierley Figuren vñnd Vergleichnissen für / auß denen die H. Jungfraw für ein Königin der Tugenden zu erkennen. Der H. Pabst Innocentius der Dritte (c) vergleicht sie mit dem Bräutigamb in Hohen Liedern / einem wolgeordneten Kriegs-Heer / welches ein Schröcken vñnd Forcht allen Feinden Gottes einjagt; dessen Feld-Oberster kein anderer / als Gott selbst ist; die Liebe ist sein Leuenambr; der Glaub vñnd Hoffnung führen an sein Keu-terey; die vbrige Tugenden vñnderm Befelch der Fürsichtigkeit / begleitetten sein Fuß- Volck; der Zusaz vñnd Hinderhut / seynd die Gaben des H. Geists. Der H. Epiphanius (d) Hesycheus (e) H. Hieronymus (f) Ehrw. Abbt Rupertus (g) Honorius (h) Alanus (i) zu seiner Zeit / der all-gemeine Lehrer genant / der wolgelehrte Wilhelm der Kleine / vñnd vil andere mehr / vergleichen sie auch nit dem Bräutigamb in den Hohen Liedern (k) einem schönen vñnd

(a) Serm. 89. Sterilitas ista non erat maledicta. (b) Orat. 1. de dormit. B. Virg. (c) Serm. 2. de Assumpt. (d) Serm. de laud. Virg. (e) Orat. 2. de Desp. (f) lib. 2. contra Iovin. (g) lib. 4. in Cant. (h) in hoc. cit. Cant. (i) Cap. 4.

und wolgezierter Lust-Garten: Sophronius (a) redt an statt aller / und sagt: alles was in Maria gefunden worden / ware nichts anders / als Keiniigkeit / Unschuld / Gnad / Arbeit / Barmherzigkeit und Gerechtig-
keit; und kan billich ein Lust-Garten genennet werden / weil in ihr allerley schöne Blümlein / und liebliche Gewächse der Tugenden wachsen / vnd außschließen: Sie ist ein Gärtlein / welches so stark vermauret und verschlossen / daß der Feind solches weder bes-
steigen noch vberfallen kan. Wie dann solches der Ehrwürdige Prælat von Pol-
etiers / ein fürrefflicher Poet / Venantius Fortunatus der im sechs hundertten Jahr nach Christi Geburt gelebt / mit diesen schön-
nen Reymen gesungen (b) hat.

Maria Nam glorwürdig ist /
Ein Schöpff des Schöpfers / ehe du
bist /

Über dich / nach Englischer Sag /
Nichts bessers kommen ist an Tag /
Was schön kan seyn auff diser Welt /
Allein in dir erhalt das Feld /
Rosen und liliën duncklest ganz.
Und vbertriffst mit deinem Glanz.
Ein Blum der Erd so hoch erhebt /
Daß sie im höchsten Himmel schwebt.

Es wurde dem Himmlischen Bräutigamb wol anständig seyn / weil er vns in diesen lieblichen Blumen-Garten eingelassen / wann er vns auch bey den Garten-Beeten herum-
führet / vnd vns die sonderbare / seltsamen Blümlein der Tugenden / die er selbst in diesen schönen Beeten gepflanzt hat / zeigen würde; lieber! was lust wär es nit? da die weiße Rosen mit Leibfarb ge-
treufft / zusehen? durch welche wir die

(a) Serm. de Assumpt. Quidquid in ea gestum est totum puritas est. (b) lib. 1. de Partu. V. v. Nomen honoratum benedicta Maria per auum. (c) Cant. 4. Emissiones tua paradisi malorum Punierum cum pomorum fructibus.

Fruchbarkeit Maria mit der Jungfrayschafft vermischer bekennen: dort die schöne Nägelein ihrer Liebe? was nit für ein Fremd-
wäre es? da die Peonien ihrer Bestand-
haffigkeit? die Feuelein ihrer Süßigkeit? die Lilien ihrer Unschuld? dort die Gold-
Blumen ihres Gebets? vnd die Tulipen ihrer Ubergabung in Götlichen Willen
anzuschauen? vnd damit ich mit dem Himmlischen Gärtner (c) rede; was wär es nit für ein Lust den Cypress-Baum ihrer Keiniigkeit? den Spickenard ihrer Lieb-
den Safran ihrer Himmlischen Weißheit den Kalmuß vnd Zimmer ihrer Demut den Cinnamom ihrer Götlichen Betrachtungen? den Myrthen ihrer Castenheit den Aloes ihres vollkommenen vnd reinen Lebens / und ihrer guten Exempel alldorten besichtigen? Also legt der gelehrte A-
cunius / was oben angezogen / auf: In Summa / vnd seynd in diesem Garten all-
Blümlein vnd Englische Tugenden Maria / durch die Gnaden des Himmels zu allen Zeiten gewachsen.

3. Es ist aber gnug durch Beheimlich-
sen von der Sach geredt; wir können offentlich vnd mit einem Wort sagen: daß alle Tugenden / so die H. Jungfraw vormöchten gehabt / vollkommenlich in ihr gewesen vnd gefunden worden. Ich sag alle Tugenden keine / was Namens sie seyn / anhangomen alles auch / was einer glückseligen Seel zur ewigen Seligkeit verhilfflich seyn kan. Solches hab ich kein Arbeit zu erweisen / weil niemand / als allein die Gottlosen / mit denen ich nichts zuschaffen hab / daran zweifeln. Ich sag noch vber das / daß die H. Jungfraw diese Tugenden im höchsten vnd fürrefflichsten Grad besessen habe; als ein
Gottlo
leit

Gottselige Seel jemalen habe besitzen können: daß die Werck/ die sie gethan/ die fürnehmste Früchte der Tugend/ die man jemalen nach den Wercken ihres Sohns gesehen/gewesen seyen: weil sie alle ihre Werck mit allem Zugehör vñnd Umbsständen vollkommenlich hat aufgemacht/ GOTT desto lieber vñnd angenehmer zu werden.

4. Zum Ubersuß meines Beweiß/ bringe ich noch herfür die Zeugnuß des H. Gregorii: Der sagt also (gleich wie das Feur/ wann es dürres vñnd wolgerüstes Holtz antrifft ein helle vñnd lautere Flammen macht/ vñnd stärcker vber sich/ das ist/ zu seinem natürlichen Drrh/ tringt/ als wann das Holtz grün vñnd nie gerüstet ist: eben auch solche Gestalt hat sich mit dem H. Geist/ welcher weil er die fromme Seel/ vñnd aufrechtz Herz der H. Jungfrawe besser zubereitet vñnd gerüstet gefunden hat; als sonst alle Seelen vñnd Herzen in der ganzen Welt waren/ hat er sie mit sonderbaren Tugenden begabert/ vñnd mit einer sonderbaren Weiß bis zu dem Gipfel aller Vollkommenheit befördert. Weiters stelle ich auch für die Tugend/ vñnd Götlichen Tugenden angezeiget haben. Ich wolte auch/ daß ihr euch erinnern des Schirms vñnd Schutzes/ den GOTT sonderbar ihr geleist hat; vñnd der großen Begirten; die sie stehis gehabt/ sich also zu verhalten/ daß derjenige/ den sie in ihrem gebenedeyten Leib eruege/ ein Wolgefallen haben möchte. Ich sag noch einmal/ daß alles in ihr heiligt ware: weil sie in ihr keine Verhindernissen zur Tugend/ wie wir/ leider! zu vnserm grossen Schaden alle Au-

genblick haben/ empfunden hat: darumben dann sie von Tag zu Tag durch die Gnad der vorgeübten Wercken/ zugenommen hat. Ich glaub vñnd bekenne auch/ daß/ weil die Tugend vñnd Heiligkeit gleich anfangs in ihr Seel gegossen worden ist/ sehr fürtrefflich schon gewesen seye; vñnd weil dieselbige in der H. Jungfrawen sich gemehrt/ vñnd stehis durch ihre eigene Werck zugenommen haben/ keine schlechte vñnd vnachbare/ sonder allein fürnehme vñnd fürtreffliche Werck habe fürbringen können.) Vñnd also mit diesen vñnd dergleichen Ursachen/ bedruckte es mich/ daß sich ein jeder solle beschlagen lassen/ vñnd glauben; daß die Mutter Gottes mit vnvergleichlichen/ vñnd vnansprechlichen Tugenden begabt gewesen seye: wie noch vber diß vil glaubwürdige/ hochgelehrte folgende Lehrer bezeugen.

5. Deren der erste/ der demütige Idiot (a) die H. Jungfraw mit diesen Worten anredt. O H. Jungfraw du bist mehr/ als ganz glorwürdig: du bist ganz schön/ vñnd in dir ist kein Mafen/ ganz schön an deiner Seel/ durch die vollkommne Schöne deiner Gnaden vñnd deiner Tugenden: ganz schön in deiner Empfängnuß/ dann du als kein empfangen bist worden/ damit du der Tempel des Allerhöchsten seyn köndest; ganz schön bist du in der Empfängnuß des Sohns Gottes/ welcher der helle glantz der ewigen Glory seines Vatters ist. Es seynd in dir so vil Schönheiten als Tugenden zusammen geflossen vñnd (was noch mehr ist) dir nach deinem geliebten Sohn/ reichlicher ertheilt worden/ als sonst keiner anderen Creatur: deines gleichens ist niemand gewesen/ vñnd wird nit gesehen/ daß einiger deinen Tugenden zunah: alle Tugenden/ so wol der Wercken/ als der Gedancken haben

H h sich bey

(a) Contempl. de B. Virg. cap. 2. O plus quam gloriosa virgo Maria, tota pulchra es, & macula non est in te.

sich bey deiner Seel versamblet/ vnd allorten sich mit einander vereinbaret/ dich zu solchen Wunderwercken zu vermögen/ daß sich die ganze Welt darab zu verwundern wird haben: dann die Tugenden der Wercken/ haben dein Willen rein behalten/ vnd die Tugenden der Gedancken haben dein Verstand mit einem solchen Liecht erleucht/ daß wir solchen zu zunahen nit vnderstehn dörrffen. Mein/ O H. Jungfraw! die Reimigkeit der Englen hat dir nit gemanglet/ eben so wenig/ als die Gedult der Martyrer/ Abtödtung der Reichtiger/ Vnschuld vnd Demut der Jungfrawen; du hast/ O gloriwürdigste Jungfraw! die Ehr vnd die Glory aller Tugenden darvon getragen/ diß zwar nit allein mittelmaßiger Weis/ sonder in aller Völle vnd Vollkommenheit. Vnd noch vber das/ damit dein Vollkommenheit vollkommenlich an Tag köme/ so seynd auch zu deinen Tugenden noch alle natürliche Dequemblichkeiten/ alle Geistliche Gnaden/ alle Himmlische Gaben/ die ein Gottliebende Seel zum höchsten Grad der Ehren bey Gott bringen können/ zugeset/ vnd geben worden: deine fürreffliche Tugenden/ deine höchste Betrachtungen/ in welchen du allzeit verzuucht warest/ gegen der Erkandnuß solcher hohen Sachen/ die andere Menschen haben/ machen ein so grossen Vndercheid/ als da ist zwischen einem/ der ein Glas voll des süßen Weins auftrincket; vnd einem andern/ welcher nur den Geschmack darvon hat.

6. Der H. Erz-Bischhoff von Florenz/ (a) nach dem er lang disem nachberacht/ hat lestlich nach dem H. Alberto dem Grossen gefunden: daß keine Tugenden den Tugenden der H. Jungfraw gleich/ erhöret

seyen worden: dann/ weil ihre Tugenden mitten zwischen den Tugenden der Englen im Himmel/ vnd der Außerwöhlten auf Erden waren/ haben sie von beyderseits Tugenden ihr Vollkommenheit bekommen; die ihrlige hatten an Widerwärtigkeit/ vnd Zorn/ eben so wenig/ als der Englen; verdienten auch Verdienst vnd Belohnung/ wie der frommen Gottseligen Leuten auff Erden/ verdient hatten. Eusebianus Patriarch von Constantinopel de fünf hundert Jahr nach Christi Geburt gelebt/ hat in einem Gebet/ welches vom H. Theophilo/ dessen wir anderstwo gedentet werden/ (b) gemacht/ zwar in diser Gestalt nit zuvil Gepräng mit Worten gemacht/ doch aber/ wann man dieselbige wol erwenden wil/ wird man finden/ daß durch dieselbe mehr/ als bishero gesagt worden (Die ganz heilige vnd Ehrwürdige Mutter Gottes sagt er/ (c) verdient alles Lob/ vnd alle Ehr/ dann sie allein die reiniste/ allein die keuschste ist/ sie allein hat das Vertragen zum Leben/ der auß ihr geboren worden) Er diß hat nach ihme der H. Joannes Damascenus (d) vnd vil Jahr vorbenden/ der H. Gregorius von Neocesarea (e) bestättiget. Es haben dise fürnehme heilige Leuten mehrers darüber sagen können: es kan nicht des Menschen Verstand die Verdienste ihrer Tugenden nit höher bringen oder erhöhen/ als/ daß er von denselbigen halte/ sonsten die H. Schrift von Gott selbst sagt/ daß er nemlich allein gut; allein gerecht/ allein vnsterblich/ vnd also von andern eygenschafften zureden/ seye: vnd gleichfalls solches der H. Jungfrawen zu eygent. Aber der günstige Leser wölle sich bis zum

(a) 4 part. tit. 15. c. 17. §. 4. (b) tract. 2. c. 9. §. 8. (c) Sancta venerandā, & omnium laudibus celebranda Deiparens, que sola casta & pura est, sola habet fiduciam ad eum qui natus est ex ipsa. (d) orat. 2. de Nat. B. Virg. (e) orat. . de Annunt.

andern Tractat (a) gedulden / allwo ihme mit Göttlicher Hülff soll erwisen werden / wie / vnnnd auß was Ursachen etliche sonst allein Götter zugehörige Ding der H. Jungfraw vnd Mutter Gottes auch zu zweynen.

I. 2.

Die Mutter Gottes ist auch billich ein Mutter der Tugenden gewesen.

Wil vilen Ursachen / solches zu erweisen / will ich allein zwo nehmen / vnd kurz dardurch gehn ; beyde bestehen in zweyen Aemptern / welche die H. Jungfraw vertreten müssen / die dann eines so hohen Stands / vnd Würde waren / daß es ihren vnmöglich gewesen wäre / solche zu verwesen / wann sie nit zuvor mit so vil fürrefflichen vnd fürnemmen Tugenden wäre begabte gewesen. Das erste Aempt war / daß sie ein Mutter des Allerhöchsten gewesen : in diesem Aempt seynd alle ihre Hochheiten vnd Gnaden begriffen / vnd alles guts in ihr / thut von diesem Aempt sein Ursprung nehmen : es war der Billichkeit vnd Vernunft nicht gemäß / sagt / der H. Justinus der Martyrer / (b) daß Götter für seinen eingebornen Sohn ein Mutter außersöhlt / deren Tugenden nit fürnehmer wären / als die gemeine vnd gewöhnliche Tugenden anderer Menschen ; sonder nothwendig solte sie mit ihren Tugenden alle Creaturen vberrefsen. Gewißlich stimbte sich / daß das Brautweib des Himmlischen Bräutigams mit allerley schönen Blumen auß dem Garten der Tugenden besprängt wurde / vnnnd von allerley lieblichen Gerüchen des Paradies rüchete : solche Meynung hatte auch Petrus

Damianus in seiner Predig von vnser lieben Frauen Himmelfahrt / in welcher er dise Wort auß dem dritten Capitel der Joseph Liedern (wer ist die / die auffsteigt von der Wüste / wie ein gerader Rauch / auß Gwirts / von Myrrhen / Weyranch / vnd allerley Specereien eines Apotecers) also ansetzt / vnnnd sagt : die Engel verwundern sich ab diesem Wunder / dergleichen sie niemals gesehen haben ; vnd erstlich / daß sie von der Wüste auffsteige / welche die grosse vnd weite Welt bedeuert / in welcher der meiste Theil der Menschen nit anderst lebt / als wie das vnernünfftige Vieh / vnd ober welche ihr Fürst / vnd Herr der Teuffel / sein Gewalt übt / vnd erstreckt : die Welt ist ein rechte Einöde der Tugenden ; die von ihr also vbel gehalten worden / daß sie von ihr entfliehen / vnnnd widerumb ihrem Vatterland / dem Himmel / von dannen sie herkommen waren / zulauffen müssen ; Zum andern verwundern sich alle Engel / daß sie die H. Jungfraw sehen auffsteigen / in dem doch andere herunder steigen / ja mehren Theils herunder fallen : dis bedeuert / daß allein die Mutter Gottes / vnd sonst niemand anders / von einer Tugend zu der andern auffsteigt / bis sie endlich die Höhe der Tugenden erreicht vnnnd erlangt. Aber das fürnehmst ist vnder diesem zusehen / wie sie auffsteigt : dann sie steigt auff / gleich wie ein gerader / zarter vnd wolriechender Rauch ; wie ein gerader Rauch wegen der Höhe ihrer lieblichen Gespräche : wie ein zarter Rauch / wegen der Scharpffsinigkeit ihrer Himmlischen Betrachtungen ; wie ein wolriechender Rauch / wegen des angenehmen Geruchs ihrer sonderbaren Tugenden / mit welchem die ganze Welt zu ihr gezogen wird. Es sagen auch die H. Engel / daß diser Rauch

H h ij rüche /

(a) Cap. 5. 6. (b) Lib. *Questionum respons. ad quæst. 136. Non quamlibet è vulgo famigam.*

TRIPLE
KON
V